

utb.

Christa Runtenberg

Philosophie- didaktik

Basiswissen
Philosophie

utb 4653

utb.

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto

facultas · Wien

Wilhelm Fink · Paderborn

A. Francke Verlag · Tübingen

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Nomos Verlagsgesellschaft · Baden-Baden

Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel

Ferdinand Schöningh · Paderborn

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK/Lucius · München

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol

Waxmann · Münster · New York

Basiswissen Philosophie

herausgegeben von

Michael Quante und Simon Derpmann

Christa Runtenberg

Philosophiedidaktik

Lehren und Lernen

WILHELM FINK

Die Autorin:

Dr. Christa Runtenberg ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Philosophischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dort u.a. für die Lehrerausbildung zuständig.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die praktische Philosophie, Angewandte Ethik, Anthropologie, Bildungsphilosophie, die Fachdidaktik Philosophie, Fachdidaktik Praktische Philosophie sowie Philosophieren mit Kindern in der Grundschule und im elementarpädagogischen Bereich.

Umschlagabbildung:

Martin Mellen und Peter Zickermann, Bielefeld

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter www.utb-shop.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Wilhelm Fink, Paderborn

(Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.fink.de

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

UTB-Band-Nr: 4653

ISBN 978-3-8252-4653-2

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
I. Warum sollte man das Philosophieren vermitteln?	13
1. Das Selbstverständnis der Philosophiedidaktik	13
2. Klassische Antworten und Standpunkte	18
2.1 Ansichten der Antike: Sokrates, Platon, Aristoteles und Epikur	18
2.2 Philosophiedidaktische Ansichten Kants und Hegels	21
2.3 Philosophie als Kritik und Bildung des Selbst – Ansichten von Nietzsche und Foucault	25
2.3.1 Ansichten von Nietzsche: Gedanken aus der Krise gebären	25
2.3.2 Ansichten von Foucault: Philosophie als kritische Haltung und Bildung des Selbst	27
II. Wozu und wie Philosophieren in der Schule?	31
1. Antworten prägender Theorien	31
1.1 Problemorientierter Dialog oder kritisch-hermeneutische Textanalyse?	32
1.2 Philosophieren als Kulturtechnik, als Transformation und als Arbeit am Logos	35
2. Philosophieren mit Bildern	38
2.1 Frühe bilddidaktische Ansätze	39
2.2 Die Ver-Rücktheit der „Mal-mir-was“-Debatte	42
III. Mehr als Arbeitsverfahren – produktive und symboldidaktische Pfade	45
1. Das Konzept des theatralen Philosophierens	45
2. Produktionsorientierte Philosophiedidaktik	47
2.1 Prämissen und Ziele der produktionsorientierten Didaktik	48
2.2 Grundlegende Formen eines produktionsorientierten Umgangs mit Medien	50
2.3 Ziele der produktionsorientierten Verfahren	52

3.	Die Fundierung des Philosophierens mit Bildern	53
3.1	Was ist ein Bild und wie kann man ein Bild verstehen?	53
3.2	Dimensionen der Unterrichtsplanung und der Formulierung von Bildkompetenzen	55
IV.	Philosophische Bildung heute	59
1.	Philosophische Bildung neu denken – Philosophieren als kritische Haltung	59
1.1	Entwicklungs- und lernpsychologische Voraussetzungen	60
1.2	Identität des Selbst: phänomenologische und psychologische Transformationen	61
1.3	Konsequenzen für die Bildung	62
1.4	Spüren und Verkörpern als Kompetenz des Philosophierens	63
2.	Die Orientierung der philosophischen Bildung an der Angewandten Philosophie	65
3.	Inklusive Bildung im Philosophieunterricht	67
3.1	Gründe für inklusive Bildung, Bedenken, Baustellen	68
3.2	Inklusive Bildung, Heterogenitätsorientierung und Philosophieunterricht	70
4.	Warum Bildungsforschung, Kompetenzmessung, empirische Forschung im Fach Philosophie?	72
4.1	Was bedeutet Kompetenzorientierung für philosophische Bildung?	72
4.2	Philosophiedidaktik und empirische Unterrichtsforschung	74
V.	Die Schatzkiste – Das Deuten von Texten	77
1.	Der Bildungsgehalt der Philosophiegeschichte	77
2.	Zum Umgang mit dem Kanon	80
3.	Lesen und Deuten im Philosophieunterricht	82
3.1	Philosophieren mittels Literatur: Umgang mit Fabeln	82
3.2	Philosophieren mit literarischen Formen der Philosophie	83
3.2.1	Philosophieren mit philosophischen Essays	84
3.2.2	Philosophieren mit philosophischen Aphorismen	85
3.3	Verfahren der Textinterpretation	87
3.3.1	Klassische Verfahren der philosophischen Textinterpretation	87
3.3.2	Produktionsorientierung im Philosophieunterricht	89
3.3.3	Theatrale Formen und Ansätze im Sinne der dekonstruktivistischen Methode	91

VI. Sprechen, Schreiben und Hören als Formen des Philosophierens	95
1. Formen des Argumentierens	95
2. Schreiben im Philosophie- und Ethikunterricht	97
2.1 Argumentierendes Schreiben	97
2.2 Das Schreiben eines Essays	98
2.3 Philosophische Schreibstile, kreative und narrative Schreibformen	101
2.4 Autobiografisches Schreiben	105
3. Ganz Ohr	106
3.1 Philosophieren mit Hörtexten	106
3.2 Philosophieren mit Songs	107
VII. Schauen und Spielen im Philosophie- und Ethikunterricht	111
1. Bilder im Philosophieunterricht	111
1.1 Bilder der bildenden Kunst als Medien	111
1.2 Das fotografische Bild	112
1.2.1 Ein Foto: die Eröffnung von Sichtweisen und Erfahrungsräumen	112
1.2.2 Zum Umgang mit Fotografien im Philosophieunterricht	114
1.3 Comics	116
1.4 Zum Einsatz von Filmen	118
1.4.1 Grundlagen	118
1.4.2 Filmische Immersion und filmisches „Off“	120
2. Philosophieren und Spielen	122
2.1 Prinzipien, Typen und Merkmale von Spielen	122
2.2 Video- und Computerspiele im Philosophieunterricht?	124
2.3 Kleiderzeichen und Puppenspiel	126
3. Lernorte des Philosophierens	127
3.1 Lernen an außerschulischen Lernorten	127
3.2 Warum NS-Gedenkstätten o.Ä. besuchen?	129
VIII. Bausteine zur Gestaltung und Reflexion des Philosophieunterrichts	133
1. Aspekte zur Planung von Philosophie- und Ethikunterricht	133
2. Zentrale Prinzipien des Unterrichts	134
3. Förderung des Bildungsgangs durch Phasenmodelle des Unterrichts	138
4. Leistungsbewertung	139
4.1 Aspekte, Funktionen und Perspektiven von Leistungs- bewertungen	140
4.2 Anforderungen an Leistungsbewertungen und Leistungs- beurteilungen	142

5. Zum Umgang mit Schulbüchern	142
6. Die Gestaltung didaktisch reduzierter Texte und „Nach-Texte“	144
IX. Glossar	147
Anmerkungen	159

Vorwort

Diese Einführung in die Philosophiedidaktik richtet sich vor allem an Studierende des Lehramts Philosophie/Ethik, aber auch an Referendare und Referendarinnen, Kolleginnen und Kollegen sowie an alle, die Philosophie und das Philosophieren an verschiedensten Lernorten vermitteln wollen. Ziel dieses Bandes ist es nicht, eine vollständige Übersicht über alle Konzepte und alle Dimensionen der Philosophiedidaktik zu geben. Vielmehr liegt mit diesem Band eine Einführung vor, die vom Standpunkt der universitären Ausbildung, aus der Perspektive von Studierenden im Modul Fachdidaktik und den sich daraus ergebenden Bedürfnissen geschrieben wurde. Der Band stellt die wichtigsten Debatten, Konzepte, Fragestellungen, Felder der Philosophiedidaktik sowie die Präzisierung von Fragen und Kontroversen vor, die die Fachdidaktik Philosophie beschäftigen und für zukünftige Lehrende wichtig sind. Der Band legt Spuren, er ist keine vollständige Einführung und auch kein Handbuch mit Rezepten für guten Unterricht.

Die vorgestellten Konzepte, die theoretischen Begründungen für die Vermittlung von Philosophie, die dargestellten Ideen zum Umgang mit der Schatztruhe und der Werkstatt des Philosophierens wollen zum Einen dem Anspruch einer wissenschaftlichen, systematischen Einführung in die Fachdidaktik genügen und Orientierungswissen vermitteln. Zum Zweiten soll in diesem Band der Schwerpunkt auf neueren Debatten und der Darstellung von Formen des Philosophierens liegen, die in anderen Einführungen nicht so ausführlich zur Sprache kommen. Somit ergänzt dieser Band andere Einführungen und Handbücher zur Fachdidaktik Philosophie. Auf prägende Theorien, fachdidaktische Paradigmen, die schon andernorts ausreichend erläutert sind, wird in dieser Einführung an entsprechenden Stellen mit verwiesen.

Die einzelnen Beiträge, die immer vom Standpunkt der Autorin geschrieben und auch Positionierungen der Autorin sind, laden zum eigenen Nachdenken und zur kritischen Auseinandersetzung ein. Ziel des Bandes ist es, Studierende darin zu unterstützen, ihren eigenen philosophiedidaktischen Standort zu finden, zu begründen, Bezugsreferenten zu kennen, die die Autorin für paradigmatisch hält und die für die Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer einschlägig sind. Die Darstellung der Konzepte und der Vorschläge zur Unterrichtspraxis beziehen sich daher stärker auf die Begründung der jeweiligen Ansätze; sie dienen nicht dazu, eine Trickkiste zu öffnen, aus der Anleitungen einfach zu übernehmen sind. Philosophiedidaktik als Disziplin, die das Selbstdenken, die kritische Reflexions- und Urteilsfähigkeit fördern will, kann nur zur Förderung selbstständigen Denkens und Urteilens zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer ihren Beitrag leisten. Unterricht planen, durchführen und reflektieren müssen die Lehrenden. Dafür wichtiges Rüst- und Handwerkszeug zu vermitteln ist die Intention dieses Bandes.

Ich möchte an dieser Stelle Herrn PD Dr. Andreas Vieth und Frau Kerstin Gregor danken, die mit viel Geduld und Genauigkeit beraten, Korrektur gelesen, Veränderungen, andere Blickwinkel vorgeschlagen und damit sehr viel zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben. Mein herzlicher Dank gilt auch Frau Dr. Nadine Albert, die dieses Band lektoriert hat.

Einleitung

Der vorliegende Band versteht sich als Einführung in die Philosophiedidaktik, die vor allem das Rüstzeug für zukünftige Lehrende anbietet. Diese Einführung nimmt Gesichtspunkte auf oder verstärkt solche, die in anderen Einführungen nicht so zum Tragen kommen. Der Reihe *Basiswissen Philosophie* entsprechend geht jedes Kapitel von einer zentralen Fragestellungen, einem Problem, einer Kontroverse aus; im jeweiligen Kapitel werden Antwortmöglichkeiten, verschiedene Sichtweisen erläutert. Auf diese Weise ist eine problemorientierte und zur Reflexion anregende Darstellung möglich, die dem Anspruch einer systematischen Einführung entspricht und zugleich den didaktischen Standort der Autorin offenlegt.

Die Gestaltung von philosophischen Bildungsprozessen und das Schaffen von Settings bzw. Lernarrangements, die das Philosophieren ermöglichen, setzen die enge Verzahnung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Dimensionen voraus. Deshalb sollen die Leser und Leserinnen darin gefördert werden, in Auseinandersetzung mit den dargestellten Konzepten ihren eigenen didaktischen Standort auf der Basis reflektierter Begriffe von Philosophie und Philosophiedidaktik finden und begründen zu können.

Im *ersten* Kapitel des Bandes wird begrifflich geklärt, was überhaupt das Selbstverständnis von Philosophiedidaktik ist und welche Antworten Philosophen aus der philosophischen Tradition auf die Frage gegeben haben, warum der Mensch philosophieren sollte. Alle Konzepte sind in gegenwärtigen Diskussionen noch relevant.

Im *zweiten* Kapitel werden die wichtigsten Debatten in der Subdisziplin Philosophiedidaktik, die seit Anfang der 1970er Jahre besteht, über den Philosophieunterricht in der Schule sowie prägende Theorien innerhalb der Fachdidaktik vorgestellt. Aktuelle philosophiedidaktische Prinzipien werden dadurch offengelegt.

Im *dritten* Kapitel werden drei Pfade der Fachdidaktik rekonstruiert, die aus Sicht der Autorin einschlägig sind, die interessante, gut fundierte Formen des Philosophierens in der Schule begründen und produktive Wege eröffnen. Diese Konzepte sollen als eigene theoretische Paradigmen vorgestellt werden. Ihre Im-

plikationen für die Gestaltung von Unterricht werden in den darauffolgenden Kapiteln an entsprechenden Stellen entfaltet. Diese ersten drei Kapitel verfolgen sowohl einen historischen wie auch systematischen Blickwinkel; die Rekonstruktion wichtiger Ansätze ist mit dem dritten Kapitel beendet.

Im *vierten* Kapitel legt die Autorin, vor dem Hintergrund neuer Ansprüche an Bildung und philosophische Bildung, ihren eigenen, aktuellen philosophiedidaktischen Standort dar, der auf die verschiedenen Herausforderungen wie die Unterrichtsfor-schung, die Verstärkung der Heterogenitätsorientierung oder auch neue Erkenntnisse in der Lern- und Entwicklungspsychologie reagiert. Das ist wichtig, damit die Leser und Leserinnen die darauffolgenden Vorschläge für den Unterricht angemessen reflektieren können.

Im *fünften* Kapitel wird die Schatzkiste des Philosophierens geöffnet. Ansätze zum Umgang mit Inhalten, mit Texten aller Art sowie verschiedene, klassische und produktive Verfahren der Textinterpretation werden vorgestellt.

Im *sechsten* Kapitel werden das Sprechen, das Schreiben und das Hören als Formen des Philosophierens für den Unterricht fruchtbar gemacht. Einige Ansätze, vor allem im Bereich des Argumentierens, werden außen vor gelassen, da sie schon andernorts umfangreich dargestellt sind. Stattdessen wird der Umgang mit Hörtexten und mit Songs aufgenommen, weil diese Formen didaktisch noch nicht erschlossen sind, aber viel Potenzial bieten.

Im *siebten* Kapitel geht es um das Schauen und Spielen im Philosophie- und Ethikunterricht. Der Einsatz verschiedener Bildtypen, der Einsatz von Spielen, besonders von Videospiele als neues Medium im Unterricht und das Lernen an außerschulischen Lernorten werden begründet und für den Unterricht entfaltet.

Das letzte Kapitel widmet sich den praktischen Bausteinen, die für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht wichtig sind.

Dieser Band kann nicht vollständig alle Bereiche der Fachdidaktik umfassend darstellen. Die Autorin hat sich bemüht, die Bedürfnisse der Studierenden mit den für sie selbst als paradigmatisch erachteten Perspektiven zu verbinden.

I. Warum sollte man das Philosophieren vermitteln?

1. Das Selbstverständnis der Philosophiedidaktik

Die Didaktik der Philosophie, die sich mit Fragen der Vermittlung von Philosophie beschäftigt, gehört zu den jüngeren Fachdisziplinen. Als Subdisziplin der Philosophie konstituiert sie sich erst seit Einführung des Schulfaches Philosophie mit der Reform der gymnasialen Oberstufe im Jahr 1972. Philosophie ist seitdem gemäß der Kulturhoheit der einzelnen Bundesländer ein ordentliches Unterrichtsfach der gymnasialen Oberstufe. In den unteren Klassen gibt es verschiedenen Fächer, die auf die Philosophie bezogen und mit ihr verbunden sind, wie z.B. das Fach „Philosophie“, „Philosophieren mit Kindern“, „Praktische Philosophie“, „Ethik“, „Werte und Normen“ oder „Lebensgestaltung, Ethik und Religionskunde“. Die Philosophiedidaktik bearbeitet ein sehr altes Sachproblem; verschiedene Philosophen haben sich mit den Fragen der Vermittlung von Philosophie beschäftigt. Diese Tradition geht aus von Sokrates, Platon, Aristoteles und Epikur über Thomas von Aquin, Descartes, Locke und Mill zu Rousseau, Hegel und Kant. Auch zeitgenössische Philosophen formulieren, dass eine pädagogisch reflektierte Vermittlung der Fachphilosophie notwendig ist. Zur Beantwortung der Frage, ob und wie sich philosophische Erkenntnisse oder Einsichten lehren und lernen lassen, sind zunächst einmal die relevanten Begriffe zu klären. Was versteht man genau unter Philosophiedidaktik?

Vermittlung von
Philosophie

Didaktik

Das Wort Didaktik stammt von dem griechischen Verb *didaskain* ab und bedeutet übersetzt sowohl *lehren* als auch *lernen*. Als pädagogischer Fachterminus wird er häufig mit Lehrkunst übersetzt und meint Lehrkunst im Sinne von methodischen Unterrichtsweisungen. Das Verständnis von Didaktik als Methodik, die guten Unterricht garantiert, ist ein sehr verbreitetes Verständnis von Didaktik, das allerdings zu kurz greift.

Der Terminus hat noch eine weitere Bedeutung, die über reine Methodik hinausgeht. Dieser Begriff von Didaktik bezieht den Zusammenhang von Bildungsintentionen, Inhalten, Medien und Verfahren des Unterrichts sowie die Bedürfnisse der Lerngruppen, die Anforderungen verschiedener Lernorte, die Organisation der Lernprozesse sowie gesellschaftliche Rahmen-

bedingungen mit ein. Man bezeichnet diesen Zusammenhang auch als den Interdependenzzusammenhang aller am Lernen beteiligten Felder.

Beide Bedeutungen von Didaktik lassen sich in gegenwärtigen didaktischen Debatten wiederfinden. Sie erfüllen verschiedene Bedürfnisse: Didaktik verstanden als Methodik erfüllt das Bedürfnis nach unmittelbarer Anleitung der Praxis des Lehrens und Lernens. Der weitere Begriff hingegen impliziert die Möglichkeit der theoretischen Reflexion, der Absicherung bzw. der Kritik der leitenden Vorannahmen der Praxis des didaktischen Handelns. Eine Ausblendung dieser Vorannahmen widerspräche dem reflexiven, kritischen Selbstverständnis von Philosophie.

didaktische
Urteilkraft

Zur didaktischen Reflexion gehören fachwissenschaftliche sowie didaktische Ansätze, aber auch lern- und entwicklungspsychologische und gruppodynamische Theorien. Wichtigstes Ziel ist die Förderung eines reflektierten didaktischen Könnens, die Kompetenz, in einer konkreten Lehr- und Lernsituation Lernprozesse anregen, strukturieren, reflektieren und verbessern zu können. Man könnte von einer didaktischen Urteilkraft sprechen, die grundlegende didaktische Einsichten in einer konkreten Lernsituation eines spezifischen Lernorts umsetzen und reflektieren kann. Dazu muss geklärt werden, was eigentlich gelehrt oder gelernt werden soll. In den Fächern Philosophie und Ethik ist also offenzulegen, was man unter Philosophie versteht und was vermittelt werden soll.

Philosophie

Der Terminus Philosophie stammt von den griechischen Worten *philos* und *sophia* ab und heißt übersetzt „Freund der Weisheit“. Häufig wird er auch wiedergegeben mit „Liebe zur Weisheit“. Wie diese Liebe zur Weisheit ganz genau zu verstehen ist, wird nicht einheitlich beantwortet. Wer sich mit philosophischen Antworten auf die Frage, was Philosophie ist, beschäftigt, wird sehen, dass es nicht den einen Philosophie-Begriff, sondern eine Vielzahl von Philosophiebegriffen gibt. Schon Kant weist darauf hin, dass die Philosophie keine Wissenschaft ist, die gegeben, vorrätig und gleichsam nur aufzunehmen ist. Das Konzept eines Philosophen liegt nicht vor als „Urbild des Urteils, sondern nur als Veranlassung, selbst über ihn, ja sogar wider ihn zu urteilen“. ¹ Es gibt keine klar und eindeutig umrissene Bezugswissenschaft, auf die sich die Didaktik einfach beziehen könnte.

Trotz der Vielfalt der Ansätze besteht ein Konsens darin, dass das Charakteristische der Philosophie in der Reflexion von philosophischen Fragen und Problemen, als kritische Haltung und Tätigkeit des Denkens zu sehen ist. Diese Haltung beginnt mit dem Staunen, mit dem Zweifeln über Gewissheiten in der Wirklichkeit und Lebenswelt. Das kritische Denken zieht die Fragestellungen, Methoden und Theorien der philosophischen Tradition zur kritischen Problemerkörterung heran. Philosophie prüft die Gültigkeit und Plausibilität von Geltungsansprüchen wie den Anspruch auf Wahrheit von Erkenntnissen oder den Anspruch auf Richtigkeit moralischer Prinzipien, setzt sich mit konkurrierenden Denkmodellen und Konzeptionen diverser Disziplinen auseinander und reflektiert so persönliche Auffassungen über die Wirklichkeit und die je eigene Lebenswelt.

kritische Tätigkeit
des Denkens

Auf die die Vielzahl konkurrierender Philosophiebegriffe muss die Didaktik der Philosophie reagieren; wer unterrichten will, muss sich klar machen, welchen Philosophiebegriff er voraussetzt.

Auch die Konzepte der Philosophiedidaktik variieren.

Philosophiedidaktik

Grundsätzlich formuliert ist unter Didaktik der Philosophie die wissenschaftliche Theorie von der Vermittlung und Lehre der Philosophie zu verstehen; die Didaktik der Philosophie fragt danach, wie und mit welchen Zielen die Wissenschaft Philosophie Lernenden an spezifischen Lernorten zu vermitteln ist. Die Didaktik der Philosophie ist nichts der Philosophie Fremdes, sondern sie gehört zur Philosophie.

Bei allen Streitigkeiten innerhalb der Fachdidaktik sind sich doch alle einig in der Grundüberzeugung, dass Philosophiedidaktik notwendig ist als Begründungs- und Rechtfertigungszusammenhang philosophischer Unterrichtspraxis und dass diese selbst sowohl didaktisch als auch philosophisch sein muss. Sie muss philosophisch sein, weil sie nach dem Sinn der Philosophie, ihrem Verhältnis zu anderen Wissenschaften und dem spezifisch Philosophischen ihres Ansatzes fragen muss. Die Philosophiedidaktik muss begründen, was unterrichtet werden soll, und dazu ihren Philosophiebegriff rekonstruieren. Diese Rekonstruktion ist ihrerseits nur philosophisch möglich. Sie ist didaktisch, weil sie einen Begründungs- und Rechtfertigungszusammenhang von Unterricht offenlegt. Dazu muss sie die gesellschaftlich-geschichtlichen Rahmenbedingungen, in denen Unterricht realisiert wird, Er-

Rechtfertigungs-
zusammenhang
philosophischer
Unterrichtspraxis

kenntnisse der Lernpsychologie, der Pädagogik und der eigenen fachwissenschaftlichen Anforderungen berücksichtigen. Auf dieser Basis konzipiert sie Ansätze, wie die Förderung grundlegender philosophischer Fähigkeiten möglich ist. Je nachdem, was man jeweils in der Unterrichtspraxis für ein situativ angemessenes Philosophieverständnis hält, was man anderen vermitteln möchte, für welche Lerngruppe und an welchem Lernort, entscheidet man sich für entsprechende Ziele, Inhalte, Methoden und Medien. Alle, die Philosophie vermitteln, entscheiden sich entweder ganz bewusst oder unbewusst für ein Verständnis von Philosophie und Philosophiedidaktik, da sie sich, sobald sie in eine Lehr- bzw. Lernsituation eintreten, didaktisch verhalten. Wer dies nicht auf der Basis reflektierter Entscheidungen tut, verhält sich implizit didaktisch, eine Variante, die aus reflektiert-didaktischer Sicht kritisiert werden muss.

reflektierte
didaktische
Entscheidungen

Die Aversion gegen didaktische Verortung entspringt häufig klassischen Vorbehalten gegenüber der Didaktik der Philosophie, die in gegenwärtigen Debatten noch immer relevant sind. Einschätzungen zum Stellenwert der Fachdidaktik zu kennen ist wichtig, um sie reflektieren, erwidern, kontern und unterstützen zu können.

Verhältnis von
Philosophie und
ihrer Didaktik

In fachdidaktischen wie fachwissenschaftlichen Debatten über den Stellenwert der Didaktik der Philosophie lassen sich verschiedene Thesen ausmachen zum Verhältnis von Philosophie und ihrer Didaktik.

- Die (i) **These von der Überflüssigkeit** unterstellt, dass Fachdidaktik
- unnötig ist, weil die Kunst des Lehrens nicht vermittelbar sei. Viel
- wichtiger sei souveräne und ausreichende Sachkenntnis, um Ler-
- nende zu motivieren und guten Unterricht zu machen. Vertreter
- der (ii) **These der Nachträglichkeit** gestehen zu, dass Didaktik zur
- Vermittlung des Fachlichen hinzukommen muss, aber erst im
- zweiten Zugriff. Die Philosophie ist wichtig und kommt zuerst, für
- die Organisation einer angemessenen Lernsituation ist Didaktik
- aber wichtig als Trickkiste für guten Unterricht. Die (iii) **These von**
- **der Schädlichkeit der Didaktik** unterstellt, Didaktik könne sogar
- schädlich sein, weil der Griff in die Trickkiste die wichtigen Inhalte
- und Themen vereinfache und nur gut verkaufen wolle.

Abbild-Verhältnis

Diese drei Thesen gehen von einem Abbild-Verhältnis zwischen Philosophie und ihrer Didaktik aus. Die Philosophie gilt als die